

WILHELM BÜCHNER HOCHSCHULE

MASTERTHESIS

**Realisierung eines Source-to-Source
Compilers zwischen Xamarin.Forms
und Flutter zur automatisierten
Transformation bestehender mobiler
Anwendungen**

Author:

Julian Pasqué

Betreuer:

Dr. Thomas Kalbe

Masterstudiengang Verteilte und mobile Anwendungen

Fachbereich Informatik

Matrikelnummer: 902953

21. Oktober 2020

Zusammenfassung

Abstract

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	I
Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
1 Einleitung	1
1.1 Motivation	1
1.2 Ziel der Arbeit	1
1.3 Gliederrung	1
2 Compiler	2
2.1 Aufgabe	3
2.2 Phasen	3
2.2.1 Lexikalische Analyse	4
2.2.2 Syntaxanalyse	4
2.2.3 Semantische Analyse	4
2.2.4 Zwischencodeerzeugung	5
2.2.5 Codeoptimierung	5
2.2.6 Codeerzeugung	5
2.3 Rekursiver Ansatz	5
Literaturverzeichnis	6

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung

1.1 Motivation

1.2 Ziel der Arbeit

1.3 Gliederrung

2 Compiler

Programmiersprachen dienen als Verständigungsmittel zwischen Programmierern und Rechenanlagen. Je mehr sich diese Sprachen der Terminologie eines bestimmten Anwendungsgebietes nähern, desto besser eignen sie sich zur Dokumentation von Algorithmen und Anwendungen. Jedoch entfernen sich diese Sprachen weiter von den Gegebenheiten des realen Rechners. Dieser Effekt muss vor der Ausführung eines Programmes wieder umgekehrt werden, daher das in einer problemorientierten Programmiersprache geschriebene Programm muss in eine maschinenorientierte Form überführt werden.¹ Bereits im Jahre 1951 stellte Rutishauser fest, dass Rechner in der Lage sind diesen Übersetzungsvorgang selbst durchzuführen.²

Der Bedarf an dieser automatischen Übersetzung hat sich historisch durch die Verwendung von Hochsprachen ergeben. Da diese statt Anwendungen aus maschinennahen Instruktionen aufzubauen menschenfreundliche Sprachelemente verwenden.³ Durch diesen Bedarf wurden in 50er Jahren des 20. Jahrhunderts die ersten Compiler entwickelt, welche es erlaubten, dass Programmierer Sprachen verwenden konnten die neben der Problemlösung auch Dokumentationszwecken dienen konnten.⁴

Diese historische Einführung zeigt, dass Compiler schon eine lange Zeit existieren und sich in der Wissenschaft eine einheitliche Definition für diese ergeben hat. So beschreibt Ullman et al. im Jahre 2008 Compiler wie folgt:⁵

Defintion 1: Compiler

Ein Compiler ist ein Programm, welches ein anderes Programm aus einer Quellsprache in ein gleichwertiges Programm einer Zielsprache übersetzen kann.

Neben dem Compiler können noch andere Programme Aufgaben für die Sprachverarbeitung übernehmen, diese sollen an dieser Stelle ebenfalls eingeführt werden:⁶

¹Vgl. Schneider 1975, S. 15.

²**Quelle fehlt! improve <https://link.springer.com/article/10.1007/BF02009622>.**

³Vgl. Wagenknecht 2014, S. 47.

⁴**Quelle fehlt! Meilensteine der Rechentechnik: Zur Geschichte der Mathematik und der Informatik.**

⁵Vgl. Ullman et al. 2008, S. 1.

⁶Vgl. Ullman et al. 2008, S. 4f.

- Präprozessor: Ein Quellprogramm kann aus mehreren Modulen gegliedert sein, welche in anderen Dateien gespeichert sind. Die Aufgabe des Präprozessors ist es, diese Dateien zusammenzustellen.
- Assembler: Compiler können die Sprache Assembler als Zielsprache haben, da sich solche Programme leichter auf Fehler untersuchen lassen. Der Assembler übernimmt die Verarbeitung und gibt den entsprechenden Maschinencode aus.
- Linker: Da umfangreiche Programme häufig in mehreren Teilen kompiliert werden müssen, die einzelnen Elemente miteinander verknüpft werden, übernimmt der Linker diese Aufgaben, indem er externe Speicheradressen auflöst.

2.1 Aufgabe

Die Aufgaben des Compilers lassen sich, mit dem Ziel der Übersetzung von Programmiersprachen, in die zwei Unteraufgaben Analyse und Synthese unterteilen.⁷

Bei der Analyse wird das Programm in seine Bestandteile zerlegt und mit einer grammatischen Struktur versehen. Diese wird anschließend verwendet, um eine Zwischendarstellung des Quellprogramms zu erstellen. Dabei wird überprüft, ob das Programm syntaktisch oder semantisch nicht wohlgeformt ist, und ob der Programmierer Änderungen vornehmen muss. Außerdem werden bei der Analyse Informationen über das Quellprogramm gesammelt und in einer so genannten Symboltabelle abgelegt.⁸

Bei der Synthese wird aus der Zwischendarstellung und den Informationen aus der Symboltabelle das gewünschte Zielprogramm konstruiert. Der Teil des Compilers, der sich mit der Analyse befasst, wird oft als Front-End bezeichnet, derjenige, der für die Synthese zuständig ist, als Back-End.⁹

2.2 Phasen

Der Vorgang des Kompilierens lässt sich nach Ullman et al. in mehrere Phasen unterteilen, die an dieser Stelle eingeführt werden sollen.¹⁰

⁷Vgl. Ullman et al. 2008, S. 6.

⁸Vgl. Ullman et al. 2008, S. 6f.

⁹Vgl. Ullman et al. 2008, S. 7.

¹⁰Vgl. Ullman et al. 2008, S. 6.

2.2.1 Lexikalische Analyse

Die erste Phase eines Compilers ist die sogenannte lexikalische Analyse. Dabei wird der Zeichenstream, der das Quellprogramm bildet in Lexeme gegliedert. Für jedes erzeugte Lexem gibt der lexikalische analysator ein Token in folgender Form aus:¹¹

<Name, Attributwert>

Der Name ist dabei ein abstraktes Symbol, das während der nächste Phase, der Syntaxanalyse verwendet wird. Der Attributwert auf einen Eintrag in der symboltabelle für dieses Token zeigt. Diese Informationen werden in den späteren Phasen für die semantische Analyse und die Codegenerierung benötigt.¹²

2.2.2 Syntaxanalyse

Die zweite Phase des Compilers ist die Syntaxanalyse. Dafür verwendet der sogenannte Parser die vom lexikalischen Analysator ausgegebenen Token um eine baumartige Zwischendarstellung zu erstellen, die die grammatische Struktur der Tokens zeigt. Die Darstellung wird daher auch häufig als Syntaxbaum bezeichnet. Die Knoten stehen dabei für eine Operation und seine Kindknoten für die Argumente dieser Operation. Die Anordnung der Operationen stimmt mit üblichen arithmentischen Konventionen überein, wie zum Beispiel der vorrang der Multiplikation vor Addition.¹³

2.2.3 Semantische Analyse

Bei der semantischen Analyse wird der Syntaxbaum und die Informationen aus der Symboltabelle verwendet um das Quellprogramm auf semantische Konsistenz mit der Sprachdefinition zu überprüfen. Außerdem werden in dieser Typinformationen gesammelt und entweder im Syntaxbaum oder in der Symboltabelle hinterlegt um sie in späteren Phasen zu verwenden. Dabei werden außerdem Typen überprüft, daher analysiert ob jeder Operator die passenden Operanden hat.¹⁴

¹¹Vgl. Ullman et al. 2008, S. 7f.

¹²Vgl. Ullman et al. 2008, S. 7f.

¹³Vgl. Ullman et al. 2008, S. 9.

¹⁴Vgl. Ullman et al. 2008, S. 9ff.

2.2.4 Zwischencodeerzeugung

Bei der Übersetzung eines Quellprogramms in den Zielcode kann der Compiler mehrere Zwischendarstellungen in verschiedenen Formen erstellen. Syntaxbäume sind beispielsweise eine solche Darstellung. Nach der semantischen Analyse stellen viele Compiler eine maschinennahe Zwischendarstellung die für eine Abstrakte Maschine entworfen wurden.¹⁵

2.2.5 Codeoptimierung

In dieser Phase wird der maschinenunabhängige Code so optimiert, dass sich darauf ein besserer Zielcode ergibt. Dabei bedeutet besser, schnellerer code oder code der weniger Ressourcen verbraucht. Der Umfang der Codeoptimierung schwankt dabei von Compiler zu Compiler erheblich.¹⁶

2.2.6 Codeerzeugung

Bei der Codeerzeugung werden die Eingaben aus der Zwischendarstellung des Quellprogramms entgegengenommen und auf die Zielsprache abgebildet. Ein entscheidender Aspekt der Codeerzeugung ist die sinnvolle zuweisung von Registern für Variablen, falls es sich bei der Zielsprache um Maschinencode handelt.¹⁷

2.3 Rekursiver Ansatz

¹⁵Vgl. Ullman et al. 2008, S. 11.

¹⁶Vgl. Ullman et al. 2008, S. 11f.

¹⁷Vgl. Ullman et al. 2008, S. 13.

Literaturverzeichnis

Schneider, Hans-Jürgen (1975). *Compiler. Aufbau und Arbeitsweise*. Berlin: Walter de Gruyter.

Ullman, Jeffrey D. et al. (2008). *Compiler. Prinzipien, Techniken und Werkzeuge*. 2. Aufl. München: Pearson Studium.

Wagenknecht Christian abd Hielscher, Michael (2014). *Formale Sprachen, abstrakte Automaten und Compiler. Lehr- und Arbeitsbuch für Grundstudium*. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Eidesstattliche Erklärung

Studierender: Julian Pasqué
Matrikelnummer: 902953

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbstständig abgefasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

.....
Ort, Abgabedatum

.....
Unterschrift (Vor- und Zuname)

